

## Abschluss des Jahres des Glaubens

### Das Tor des Glaubens öffnen, das „Evangelium der Freude“ weitergeben

Symbolisch eine Tür schließen? Die Vorbereitungskommission für den Abschlussgottesdienst zum Jahr des Glaubens suchte nach Zeichen. Aber dieser Vorschlag kam nicht in Frage. „Die Tür des Glaubens steht immer offen“, hatte Benedikt XVI. im Brief „Porta Fidei“ zur Einberufung dieses speziellen Jahres geschrieben. Die Zeichen bei den Abschlussfeierlichkeiten am 23./24. November stehen daher nicht für Abschluss, sondern für Fortführung. Papst Franziskus trifft sich mit erwachsenen Taufbewerbern und nimmt einige von ihnen ins Katechumenat auf. Es geht um die Weitergabe des Glaubens. Das macht auch die Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens „Evangelii Gaudium“ deutlich, das erste vollständig vom neuen Papst verfasste Schreiben, bei dem es um die Evangelisierung geht. Symbolisch überreicht der Papst es an Vertreter verschiedener Gruppen und Stände, unter ihnen auch an eine Novizin aus dem Kloster der deutschen Klarissen Kapuzinerinnen in Assisi.

50 Jahre nach der Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils wünschte sich Papst Benedikt ein besonderes Jahr, das „in jedem Gläubigen das Verlangen wecke, den Glauben vollständig und in erneuerter Überzeugung mit Vertrauen und Hoffnung zu bekennen“ (PF 9). Dieses Jahr dauerte vom 11. Oktober 2012 bis zum Christkönigssonntag 2013. Es erinnerte an 50 Jahre Konzil und an 20 Jahre Katholischer Weltkatechismus. Der Päpstliche Rat für die Förderung der Neuevangelisierung unter Erzbischof Rino Fisichella war beauftragt, die weltkirchlichen Aktivitäten zu koordinieren und die Veranstaltungen mit dem Papst zu orga-

nisieren. Zehn Großveranstaltungen gab es in dieser Zeit in Rom, manche davon mit bis zu 200.000 Teilnehmern. Firmlinge, kirchliche Bewegungen, Seminaristen und Ordensleute in Ausbildung, Katechetinnen und Katecheten, Bruderschaften und Familien pilgerten zum Grab des hl. Petrus und erneuerten gemeinsam ihren Glauben. Dazu kam eine weltweite Anbetungsstunde und ein Marienwochenende, bei dem eigens die Muttergottesstatue von Fatima eingeflogen wurde. Der Rücktritt von Papst Benedikt am 28. Februar 2013 schien das von ihm gewollte „Jahr des Glaubens“ zu überschatten. Aber in Wirklichkeit weckte dieser mutige Schritt viel Hoffnung. Zu seinen letzten öffentlichen Auftritten kamen die Menschen in großer Zahl, bewegt und betroffen von seinem unerwarteten Schritt. Das Konklave und die Wahl des neuen Papstes brachten immer mehr Gläubige auf den Petersplatz. Papst Franziskus bricht seither alle Rekorde. Er war eindeutig der Mittelpunkt der Großveranstaltungen zum „Jahr des Glaubens“, auch wenn er bescheiden immer wieder darauf hinweist, dass es um Christus geht und nicht um ihn. Über 8 Millionen Pilger wurden in diesem „Jahr des Glaubens“ in Rom gezählt. Bei den Großveranstaltungen wurden sie in Gruppen zum Petrusgrab geführt. Das gemeinsam gesprochene Glaubensbekenntnis war ein wiederkehrender Bestandteil der Veranstaltungen. Offiziell ging das Jahr des Glaubens am 24. November zu Ende. Aber in Wirklichkeit war es nur ein Anfang, eine Stärkung im Glauben, eine Erneuerung und eine Besinnung auf den Schatz und die kostbare Perle, die wir gefunden haben und die es gilt weiterzugeben als das „Evangelium der Freude“.



Br. Helmut Rakowski OFM Cap.  
Päpstlicher Rat für die Förderung der Neuevangelisierung

## INHALT

- 01 Abschluss des Jahres des Glaubens: *Das Tor des Glaubens öffnen, das „Evangelium der Freude“ weitergeben*  
Ordentliche Sitzung des Generaldefinitoriums  
„Fürchtet euch nicht, ich verkünde euch eine grosse Freude...“
- 02 *Franziskanischer Austausch über das Missionieren in der Welt*  
Neue Website OFM Cap
- 03 Lager von Evakuierten im Studienhaus der Kapuziner  
Prestigereiche Anerkennung eines Genueser Kapuziners  
Treffen des Internationalen Rats für Bildung  
Treffen der Konferenzpräsidenten
- 04 In memoriam: Br. Winfried (Wilhelmus Cornelis van den Berg)  
VI. Treffen „für den Dialog“

## Ordentliche Sitzung des Generaldefinitoriums

ROM, Italien - Vom 18. bis 22. November 2013 fand die Ordentliche Sitzung des Generaldefinitoriums statt. Unter anderem wurde das Datum der Promulgation und der Inkraftsetzung der Satzungen und Ordinationen des Generalkapitels festgelegt. Beide erhielten vor kurzem die Approbation des Heiligen Stuhls. Am 8. Dezember 2013 wird der offizielle Text in italienischer Sprache auf unserer Website publiziert. Die Übersetzungen in andere Sprachen müssen vom Generalminister und seinem Rat approbiert werden.

Im Bereich der Internationalen Wirtschaftlichen Solidarität wurden verschiedene Hilfen für die Missionen, die Ausbildung und für andere Projekte bewilligt. Diese Projekte sollten im Jahr 2014 realisiert werden.

Für die brüderlichen Dienste an der Generalkurie wurde Br. Marcello Gasparin aus der Provinz Rio Grande do Sul bestimmt. Er wird im Frühjahr 2014 in Rom eintreffen.

Es ist heute ein selbstverständlich gewordene Realität, dass wir uns als Brüder begegnen. Die Begegnung mit dem „anderen“, der aus einem fernen Land und mit anderer Sprache, anderer Kultur und anderen Vorstellungen auf mich zukommt, ist möglich, denn der „andere“ ist eben mein Bruder.

Das Zusammenleben und die brüderliche Begegnung von Brüdern der drei Obedienzen des Ersten Ordens waren wie ein Traum, der Wirklichkeit wurde. So erfuhr ich

Leben eines jeden Einzelnen sichtbar wird. Während der verschiedenen Sitzungstage haben die Animatoren und die Teilnehmer miteinander über die missionarischen Tätigkeiten in ihrem jeweiligen Kontext nachgedacht. Brüder mit missionarischer Erfahrung in Japan, Indien, Australien, Afrika, Lateinamerika und Europa haben aufgezeigt, wie einzigartig es ist, sich als Missionar einzusetzen. In unseren Tagen Missionar zu sein ist eine echte Herausforderung. Deutlich herausgestrichen wurde, dass die Missionare der

mus, in einer solchen Welt kann die Frohe Botschaft Jesu auch durch unsern brüderlichen, offenen und verfügbaren Lebensstil weitergeben werden.

Der Kurs war bereits so etwas wie ein erster Anfang für die missionarische Verkündigung der frohen Botschaft des Evangeliums. Jawohl, es ist dank des franziskanischen Charismas möglich, miteinander zu leben, zu arbeiten und zu dienen. Nach Abschluss der Ausbildung in Rom wird jeder Bruder in sein eigenes Gebiet zurückkehren: Er wird

Franziskanischer Austausch über das Missionieren in der Welt

# “Fürchtet euch nicht, ich verkünde euch eine grosse Freude...” (Lk 2, 10-11)

*Br. Angel Mauricio Mora, OFM Cap  
Vizeprovinz „Hl. Felix von Cantalice“  
Nicaragua, Costa Rica, Panama*



den Kurs interfranziskanischer Ausbildung, der in Bruxelles während der drei Monate September, Oktober und November stattfand. Kapuziner, Konventualen und Minoriten haben in brüderlichem Miteinander ihre missionarischen Erfahrungen miteinander geteilt und sich auf ihre missionarische Tätigkeit vorbereitet. Sie werden Verkünder der Freude sein, die in der Präsenz Christi im

Welt ihre Einheit im Evangelium vorleben müssen, die Missionare müssen erkennbar sein als Franziskaner ein und derselben Familie. In einer Welt die auseinander gerissen wird von gegensätzlichen wirtschaftlichen Interessen, von sozialen Spannungen, in denen Individualismus und Konsumismus den Vorrang haben, zerrissen werden auch von Fundamentalismen und religiösen Extremis-

seinen Dienst als Missionar wohl vorbereitet in Angriff nehmen. Ein evangelisches Zeichen hat sich bereits gezeigt und wird auch künftig erkennbar sein: Das franziskanische Charisma ist ein eines und einziges und das Erbe des Franziskus von Assisi wird dann stärker, wenn die Brüder auch die missionarische Tätigkeit miteinander teilen und leben.

02  
BICI

## Neue Website [ofmcap.org](http://ofmcap.org)

ROM, Italien - Eine neue Website des Ordens, gestaltet vom Büro für Kommunikation, ist in Vorbereitung. Die bisherige Website wird in einigen Teilen, vor allem im Bereich der Meldungen, auf den Stand gebracht, aber nicht weiterentwickelt. Die neue Website wird neben den allen frei zugänglichen



Seiten auch solche bieten, die mit abgestuftem Zugriff den Brüdern und den Oberen zugänglich sind. Die Website soll den direkten Kontakt zur Generalkurie, zu ihren verschiedenen Büros und zu den zentralen Institutionen erleichtern. Es soll auch eine Sammlung von Dokumenten, Rundbriefen und Links zugänglich gemacht werden, hilfreich für die Animation des Ordens. Man hofft im Frühjahr 2014 mit dieser Website online gehen zu können.



## Lager von Evakuierten im Studienhaus der Kapuziner

**B**OUAR, Zentralafrikanische Republik - Wachttruppen - man nennt sie Anti-Balaka, weil sie mit Kriegsgewehr und mit Macheten ausgerüstet sind, wollten den Exekutionen, die die Seleka vornahmen, nicht mehr tatenlos zusehen. Am 28. Oktober haben sie deren Stellungen bei Bouar angegriffen. Die Stadt liegt 450 km von der Hauptstadt Bangui entfernt. Gemäss dem Militärkommandanten der Region Bouar schätzt man ihre Zahl auf gut 4.000 Männer. Mit schwerem und leichtem Geschütz haben sie die Bevölkerung zu Kämpfen beim Flughafen und bei der Kaserne gezwungen. Zum Glück gibt es in der Stadt selber keine Kämpfe.

Gleich von Anfang an flohen die Leute in die Kathedrale. Im Augenblick sind es gut 6000 Personen. In unserem Studienhaus Saint Laurent haben mindestens 1500 Personen Zuflucht gefunden. Sie befinden sich unter den Vordächern, in den Garagen, unter den Mangobäumen, in der neuen Kapelle, unter und über den Containern, überall dort, wo es ein wenig Platz gibt. Die Situation überfordert selbstverständlich unsere Brüder. Das Haus wurde ja nicht gebaut, um so viele Menschen aufzuneh-

men. Die Brüder Toussain und Pieter bemühen sich, die Leute in Gruppen zu organisieren, um so die Sache besser in den Griff zu bekommen.

Eine kleine Einheit der FOMA (Streitkräfte von Zentralafrika) garantiert die Sicherheit unseres Hauses und beschützt die Evakuierten. Wir haben unser Haus ausnahmslos für alle, die kommen wollen, geöffnet. Wir sind ihnen nahe und bemühen uns, mit ihnen diese Zeit der Prüfung zu bestehen. Die Stadt lebt noch immer in Angst. Es gibt die verschiedensten Gerüchte, weil die militärische Situation noch immer unklar ist. Die Angst hat sich verstärkt, nachdem die Nicht-Regierungs-Organisationen die Stadt verlassen haben. Die Leute wollen noch immer nicht in ihre Häuser zurückkehren. Das ist unsere vordringliche Sorge. Wir hoffen nur, dass die humanitäre Hilfe nicht ausbleibt. Möchte sich doch die Lage bald wieder normalisieren.

Möge uns die Jungfrau Maria, Unsere Königin des Friedens, die Patronin der Vizeprovinz Zentralafrika, beschützen und fürbittend eintreten für den Frieden in unserem Land.



## Prestigereiche Anerkennung eines Genueser Kapuziners

**G**ENUA, Italien - Pater Carlo Vignilio Toso, Kapuziner der Provinz von Genua, bekannt als Dozent der Geschichte Afrikas an der Fakultät der Politischen Wissenschaften der Universität von Genua und als Verfasser von siebenundzwanzig wissenschaftlichen Publikationen, hat in seiner langen Karriere als Wissenschaftler und Dozent schon zahlreiche Anerkennungen erlangt - darunter dreimal den „Kulturpreis“ der Präsidentschaft des Ministerrats von Italien. Am vergangenen 8. Mai wurde er in Paris einstimmig zum Mitglied der Akademie der Überseewissenschaften gewählt. Am 27. Juni 2013 hielt Prof. Toso in Paris einen Vortrag zum Thema: „Studien- und Forschungserfahrungen“. Dann wurde er als hervorragender

Forscher und Afrikanist vom Ehrenpräsident Jacques Serre mit dem Ehrenzeichen eines Mitglieds der Akademie der Überseewissenschaften ausgezeichnet. Zu früheren Empfängern dieser Auszeichnung gehören verschiedene Präsidenten der Französischen Republik, König Albert I. und König Leopold III. von Belgien, Fürst Albert von Monaco, Regierungs- und Staatsoberhäupter wie der Sengalesische Präsident und Dichter Leopold Sedar Senghor, französische Akademiker und herausragende Gestalten aus der Welt der Politik, Wissenschaft und Kultur.

Die Ehrenmedaille. Im Relief die vier Worte, die die Prinzipien der Akademie festhalten: „Wissen, Verstehen, Respektieren, Lieben“.

## Treffen des Internationalen Rats für Bildung

Das Generalsekretariat für Bildung, koordiniert von Br. Charles Alphonse und Br. Jaime Rey, hat mit den Mitgliedern des Internationalen Rats für Bildung vom 4. - 9. November 2013 in Frascati ein Treffen durchgeführt. Mindestens 19 Brüder aus 13 Gebieten des Ordens haben sich über das Programm des Sekretariats für das kommende Sexennium informieren lassen. Die Thematik wurde im Plenum besprochen. Der Generalminister und der für Bildung zuständige Generaldefinitor gehörten mit zu den Teilnehmern des Treffens. Der Generalminister äusserte sich in einer eigenen Intervention. Diskutiert wurde unter anderem das Projekt einer Ratio Formationis des Ordens.

## Treffen der Konferenzpräsidenten

FRASCATI, Italien - Vom 13. - 15. November 2013 fand in Frascati das Treffen der Konferenzpräsidenten statt. Teilnehmer waren die 13 Präsidenten, der Generalminister und die Generaldefinitoren. Sie haben sich mit den Themen beschäftigt, die den Orden am meisten herausfordern. Unter anderen standen folgende Themen auf der Agenda: Neuaufteilung einiger Konferenzen des Ordens - Brüderliche Zusammenarbeit unter den Zirkumskriptionen - Wirtschaftliche Solidarität und Wege zu Formen der wirtschaftlichen Selbstversorgung - 8. Plenarrat: Ideen und Anregungen an die Arbeitsgruppe - Leitlinien zum Schutz von Minderjährigen und Abhängigen - Praktische Anwendung der erneuerten Satzungen und Verordnungen - Erarbeitung einer Ratio Formationis für den ganzen Orden.

Die Teilnehmer konnten den Bauplatz der Generalkurie an der Via Piemonte in Rom besuchen. Sie konnten sich über den Stand der Arbeiten und über die architektonischen Lösungen verschiedener Renovationsprobleme vergewissern. Der Architekt, Franco Quaranta, der Unternehmer, Carlo Mannelli, und der Generalökonom, Br. Luis Eduardo Rubian führten durch die Baustelle.





## In memoriam: Br. Winfried, Wilhelmus Cornelis van den Berg

\*16 Februar 1930 +03 Juli 2013

tigt. Mit der Militärdiktatur nehmen die Schwierigkeiten zu. Leitende Angestellte des Radios und andere Mitarbeiter werden ins Gefängnis gesteckt. Im Jahr 1974 übernimmt Br. Winfried die Leitung des Radios und einer neuen Pfarrei in einer industrialisierten und volkreichen Gegend. So bleibt es dann für gut fünfundzwanzig Jahre. Br. Winfried wird immer mehr zu einem Verteidiger der Menschen und der Menschenrechte. 1978 werden die Sender des Radios absichtlich in Brand gesteckt. Für ein Jahr war an Senden nicht mehr zu denken. Aber Winfried liess nicht locker. Nach dreissig Jahren Arbeit musste er im Jahr 1983 auf den Besuch seiner kranken Mutter in Holland verzichten. Man hatte ihm zugetragen, dass er bei einer allfälligen Rückkehr nicht mehr ins Land eingelassen würde. Einige Monate später wurde sein Haus angegriffen, von den Sicherheitskräften überwacht und kontrolliert. Nach einem Angriff auf die Sendetürme wendet er sich an den Obersten Gerichtshof und verlangt einen gebührenden Schutz. 1988 wird eine Bombe im nationalen Sekretariat der „Juventu“ angebracht. Im Zusammenhang mit dem Zerfall des Regimes kommt es zu einer landesweiten Medienkampagne gegen ihn und seine Tätigkeiten.

Nach vierzig Jahren in Chile kommt er zur Überzeugung, dass seine Mission in Chile beendet sei und dass man ihn in Holland gut gebrauchen könne. Über Monate hin bereitet er seine Rückreise in die Heimat vor. Dann im Jahr 1999 ist es so weit. Er widmet sich von da an der Arbeit mit den Immigranten und Flüchtlingen und dem Einsatz für arme Länder. Mit Chile hält er weiterhin Kontakt: Gründung von Landkooperativen, die Brücke in Quilcahuin, Verteidigung des indigenen, autochthonen Territoriums und seiner Kultur, vor allem bei den Mapuchi. Zu seinem 80. Geburtstag offerieren ihm seine Angehörigen eine Reise nach Chile. Dort trifft er nicht nur auf die Dankbarkeit seiner Leute, auch die Behörden und die Institutionen bekunden ihm ihre Anerkennung. Dasselbe tat auch seine Heimatstadt. Sie erstellte eine Dokumentation über das Leben und das Wirken ihres berühmten Mitbürgers. In Erinnerung an ihn, der so viele Initiativen ergriffen hat, geht sein Werk weiter.

[www.radiovozdela costa.cl](http://www.radiovozdela costa.cl)

### VI. Treffen „für den Dialog“

ISTANBUL, Türkei - Vom 4. bis 9. November 2013 wurde in Istanbul das VI. Treffen „für den Dialog“ abgehalten. Organisiert wurde es vom Internationalen Franziskanischen Zentrum für den Dialog und von der Kustodie Orient / Heiliges Land der Konventualen. Zweiundzwanzig Brüder aus verschiedenen Provinzen der Konventualen haben daran teilgenommen. Thema des Treffens war: „Leben des gottgläubigen Menschen: Weg des Opfers und Weg der Treue“. Verschiedene Vorträge und Zeugnisse gaben den Brüdern die Möglichkeit, den Islam von Innen her kennenzulernen und über den eigenen Glauben nachzudenken, den sie ja „mitten unter den Muslimen“ leben. Br. César Essayan und Br. Martin Kmetek präsentierten das ABC des Islam, erklärten den Ursprung dieser Religion, stellten die Quellen vor, aus denen der Islam lebt, beleuchteten vor allem die Gestalt Mohammeds, des Gründers des Islams, und warfen zuletzt einen Blick auf die Weiterentwicklung des Islams in der Geschichte und in der Welt.

Frau Dr. Smiha Topal von der Universität Gediz und Sabri Demir, der Vertreter des Mufti von Istanbul, sprachen vom Glauben der Muslim, von den Herausforderungen der jetzigen Gesellschaft, von der islamischen Präsenz in Istanbul und von den Beziehungen zu den anderen Religionen, die in Istanbul vertreten sind. - Die Brüder trafen dann in einem herzlichen Klima mit seiner Heiligkeit Bartholomäus I. zusammen. Er sprach von seiner Vision des Ökumenismus und von seinem Wunsch, möglichst bald mit Papst Franziskus die Reise ins Heilige Land antreten zu können. Sie soll an die 50-Jahrfeier des Zusammentreffens von Papst Paul II. und Patriarch Athenagoras erinnern. Die Brüder besuchten die Basilika Hagia Sophia, die sogenannte Zisternebasilika und die Blaue Moschee. Sie hörten auch Zeugnisse von Christen, die ihren Glauben mitten unter den Muslimen leben. Alexander Balasescu, Anthropologe und Vizedirektor des Rumänischen Kulturellen Instituts in Istanbul sprach zum Thema: Christen und Muslime: zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Schliesslich präsentierte Rinaldo Marmara, Historiker und Sprecher der türkischen Bischofskonferenz, die Geschichte und die gegenwärtige Situation des Christentums in der Türkei: vielversprechend, aber auch gefährdet.

[www.ofmconv.net](http://www.ofmconv.net)

BREDA, Niederlande - Trotz des Unverständnisses seiner Familie ging Wilhelm als Freiwilliger nach Deutschland, um sich dort nach dem Zweiten Weltkrieg am Wiederaufbau zu beteiligen. Mit neunzehn Jahren trat er in den Kapuzinerorden ein. Er bekam den Ordensnamen Winfried. „Er wollte kein Held sein, sondern sich von dieser schmerzvollen, unerklärlichen Welt lossagen und ein kontemplatives Leben führen“. Mit 26 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Er bat darum, nach Hamburg zurückkehren zu dürfen. Er wollte dort als Priester unter den Kriegsflüchtlingen tätig werden. Die kamen aus Polen, Ungarn, Ostdeutschland..., waren solche, die dem Eisernen Vorhang entronnen waren. Nach zwei Jahren wurde er in die Provinz zurückgerufen. Er sollte sich mit Bischof Francesco Valdés Subercaseaux treffen, der für einen der ärmsten Posten in Chile, San Juan della Costa, zwei Kapuziner suchte. Er erhielt vierundzwanzig Stunden zum Überlegen, aber er antwortete sogleich mit Ja. Der Wechsel war heftig, kulturell und vom Ort her: Aus der grossen Metropole Hamburg kam er in ein völlig ländliches Gebiet. Es gab keine Strassen und das Gebiet war derart isoliert, dass er zu sagen pflegte: „Hier an der Costa hat noch nie jemand ein Fahrrad gesehen!“ Das andere Hindernis war die Sprache, manchmal erwies sich dieses als das grösste Hindernis. Die Kapuziner begannen „Basisgemeinden“ zu gründen, lange vor dem Zweiten Vatikanum. Aber es war die einzige Möglichkeit, die Leute zusammenzubringen. Es entstand die Idee, ein Radio zu schaffen, um die Leute miteinander und mit Chile zu verbinden. Die Leute mussten eine Stimme haben, die „Voz da Costa“, wenn sie von den Behörden gehört werden wollten. Das Radio begann seine Sendungen im Jahr 1966 und gehörte zu den Radioschulen von Kolumbien. Br. Winfried reiste dorthin, um deren Arbeitsweise kennen zu lernen. In der Folge realisierte er den Sender „Escuta para bel Desarrollo Rural“. Von allem Anfang an beschäftigten sich dessen Programme mit dem Thema der Selbstversorgung. Denn der grösste Mangel war der Mangel an Lebensmitteln. Ein anderes Gebiet war die Ausbildung mit der Radioschule. Hier wendete er die pädagogischen Methoden von Paulo Freire an. Ebenfalls wurde die Pastoration in ihren notwendigen missionarischen Aspekten berücksich-